Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 47 (1929)

Artikel: Caspar Lorez zum Gedächtnis
Autor: Martin, L. / Lorez, Caspar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146740

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TOTENTAFEL

†

† Caspar Lorez zum Gedächtnis

Als ich mich vor zwölf Jahren zum ersten Male in meiner neuen Berufstätigkeit im tiefverschneiten Hinterrhein einfand, galt mein erster Besuch dem Manne, über dessen sterblicher Hülle sich seit bald zwei Jahren der Grabeshügel wölbt und dessen Andenken die nachfolgenden Zeilen gewidmet sein sollen.

Im großen grauen Doppelhause links der Straße am Eingange des stillen Bergdorfes hatte sich der äußerlich etwas gealterte Freund und Diener der Schule nach Jahrzehnte langer segensreicher, gar oft sehr beschwerlicher Arbeit zur Ruhe gesetzt. In der freundlichen Stube mag der geistig noch regsame Greis wohl oft Rückschau auf sein inhaltsreiches Leben gehalten haben. Alles erschien ihm jetzt in verklärtem Glanze wie die Abendsonne, die den nahen Geißberg mit ihrem goldenen Lichte übergoß.

Ich war in der Lage, ihm auch bei meinen jährlich wiederkehrenden Besuchen Grüße von den verschiedensten Seiten her zu überbringen. Ein Zeichen dafür, daß man sich seiner in weitem Umkreise mit Dankbarkeit erinnerte. Und es tat ihm so wohl, in unserer schnellebigen Zeit kein Vergessener zu sein. Im Mittelpunkte der oft bis in die späte Nacht hinein dauernden Gespräche stand fast ausschließlich die Schule. Dabei konnte ich mich immer wieder davon überzeugen, wie enge er sich mit ihr verbunden fühlte, und wie vertraut ihm die mannigfachen Verhältnisse trotz äußerlicher Loslösung von denselben noch waren. Die Quelle, aus der C. Lorez stets wieder neue Bereicherung schöpfte und welcher er zum guten Teil seine geistige Frische verdankte, bildete die Lektüre. Daß ihn vor allem Schul- und andere Kulturfragen beschäftigten, ist kein Zufall. Wer aber an Schule und Erziehung bis ins hohe Alter hinein

so regen Anteil nimmt, der muß auch die Wichtigkeit und Bedeutung der Schularbeit in ihrem ganzen Umfange erfaßt haben. Und das traf bei ihm wirklich zu. Mit Liebe hing er an der Schule und vertrat immer die Auffassung, daß der Lehrer ihr sein Bestes zu geben verpflichtet sei.

Ihm selbst ging die gewissenhafte Pflichterfüllung über alles. Sowohl als einstiger Lehrer der Primar- und Sekundarschulstufe, als auch in seiner spätern Stellung als kantonaler Schulinspektor und auf seinen übrigen Betätigungsgebieten war für ihn stets der Gedanke an die übernommene Verantwortung richtunggebend. Es gehörte überhaupt zum Grundzuge seines Wesens, alles ernst zu nehmen und sowohl an sich selbst, als auch an andere hohe Anforderungen zu stellen. Das war aber keine Strenge, die das Wohlwollen und andere edle Regungen ausschließt, ist er doch im Grunde ein gemütvoller, tiefempfindender Mensch gewesen. Es sei nur an die große Empfänglichkeit für die Schönheiten und Geheimnisse der Natur erinnert, welche sich gar oft in fast kindlicher Art äußerte. Wie gerne stand er auf seinen einsamen Wegen still, um andächtig dem Morgen- oder Abendlied der Amsel zu lauschen! Und mit welcher Ergriffenheit erlebte der Sohn der Berge immer wieder von neuem das Wunder des erwachenden Frühlings!

Die Spuren der Wirksamkeit dieses Mannes werden nicht so schnell verwischen. Manche seiner einstigen Sekundarschüler sind ihrem „gestrengen" Lehrer noch heute dankbar für die von ihm erhaltene gediegene sprachliche Schulung und die Gewöhnung an selbständiges Arbeiten. Aber auch der Lehrer gibt es viele, denen C. Corez Rat und Hilfe brachte und von dem sie manches gewonnen haben. Es war ihm jeweilen eine Freude, gewissenhafte, erfolgreiche Schularbeit anerkennen zu dürfen. Anderseits wurde — wo's nötig erschien — auch mit scharfer Kritik nicht zurückgehalten. Vorhandene Mängel erkannte er mit scharfem Blicke und zeigte sich jederzeit bereit, an deren Beseitigung mitzuwirken. Sein sicheres Urteil trug vieles zum Gedeihen der Schule bei. Von förderndem Einflusse auf die Entwicklung des Deutschunterrichts war seine ausgesprochene

sprachliche Begabung; denn er verstand es besonders gut, dem Lehrer den Weg zu zeigen, diesen fruchtbringend zu gestalten.

Die Hauptaufgabe der Schule erblickte Lorez neben ihrer erzieherischen Beeinflussung weniger in der Vermittlung eines lückenlosen Wissens. Ihm kam's in erster Linie darauf an, daß die Kinder zu möglichst selbständigem Denken gebracht werden, wobei die Bedeutung der formalen Seite des Unterrichts eine starke Betonung erfuhr. Es war ihm aber nicht nur an der innern Ausgestaltung und Hebung der Schule sehr gelegen. Wo's nötig erschien (und das war mancherorts der Fall), wurde auch der ganze Einfluß zur Herbeiführung verbesserter äußerer Schulbedingungen aufgewendet. Zielbewußt und mit zäher Ausdauer arbeitete er an der Verwirklichung seiner Pläne.

Wenn einerseits die Schule mit vollem Grunde Caspar Lorez über sein Grab hinaus ein dankbares Andenken bewahren wird, so sind es anderseits ebenfalls seine Freunde, bei denen die lebendige Erinnerung an den Abgeschiedenen fortlebt. Gerne suchte er nach angestrengter Tagesarbeit in deren Kreise Zerstreuung und Erholung und wußte die Gespräche nicht selten mit seinem gesunden Humor zu würzen, ein Zeichen dafür, daß er das Leben auch von seiner sonnigen Seite anzusehen verstand. L. Martin.

† Schulinspektor Ant. Sonder

Spätherbststimmung in Wald und Flur, Spuren des Vergehens und Sterbens auf allen Wegen und Stegen. Im bleichen Gewande erscheinen die Spitzen unserer Berge. Ihre vom grauen Herbstnebel umhüllten, nur zaghaft darüber hinaus blickenden Gipfel schauen wehmütig auf die fahlgelben Hänge und in den blassen Talgrund hinunter, als träumten sie noch von vergangener Frühlingslust und verblichener Sommerpracht. Aus den südlichen Seitentälern des Oberhalbsteins pfeift der Föhn seine alte eintönig rauschende Melodie und treibt mit den letzten falben Blättern auf verlassenen Feldwegen sein grausames Spiel.